



## Dienstag, vierte Fastenwoche

Ich habe ein Seminar in Italien geleitet und letztes Wochenende zwei Dinge gelernt, die meine Wahrnehmung von der Welt, die ich als richtig angesehen hatte, betrafen.

Die erste kam, nachdem ich über den Zweck und Wert „etwas für die Fastenzeit zu tun“, sprach, worauf sich diese täglichen Betrachtungen der letzten Wochen regelmäßig beziehen. Wie, etwas zu tun oder auch nicht, unseren Herzen und Sinnen helfen können, uns neu zu orientieren, alte Muster zu verändern, und sogar, ohne uns Gewalt anzutun, tiefere Stufen der Verwandlung auslösen und verbessern können. Ich vermutete, dass ein angemessener Teil von den etwa hundert Leuten, zu denen ich sprach, etwas getan oder aufgegeben haben würde. Es war eine naive Annahme, denn, als ich um ein Handzeichen der Leute bat, die die Fastenzeit einhalten und dabei mindestens fünfzig Prozent erwartete, meldeten sich nur sehr wenige. Vielleicht hatten sie mich missverstanden, oder es galt für sie Jesus' Warnung, ihre guten Taten nicht zur Parade vor den Menschen aufzuziehen. Ich weiß es nicht. Wir fassen unsere Sinnestäuschungen auch falsch auf.

Wenn ich richtig lag, war mir eine mentale Sinnestäuschung unterlaufen. Später wurden mir zwei starke digitale Kunstwerke gezeigt, die mit markanten Farben ausgeführt und dynamisch abstrakt waren. Als ich sie länger betrachtete, sah ich in einem ein Gesicht. In dem anderen sah ich eine Form, die mich an einen Außerirdischen erinnerte, obwohl ich

das dem Künstler nicht sagte. Nach einem dritten Blick, fiel mir auf, dass das Gesicht, das ich sah, mir sehr vertraut vorkam, und ich erwähnte es. Der Künstler sah mich an, überrascht, dass ich mich selbst nicht erkannt hatte. Als ich das andere Gemälde ansah, verschmolz der Außerirdische mit einer neuen Gestaltung, und ich erblickte auch dort eine andere Erscheinung von meinem Gesicht.

Sich unseren Realitätstäuschungen bewusst zu werden, ist immer demütigend und kann auch humorvoll und erfreulich sein. In ernsten Sachen, in denen unser Ruf oder unsere Privilegien durch die Anerkennung unserer Fehler herausgefordert werden, mögen wir so tun, als hätten wir die Dinge richtig gesehen und wurden missverstanden, oder wir verneinen einfach, um Peinlichkeiten aus dem Weg zu gehen. Wie wirksame Leiter wissen, ist es immer besser, Fehler zuzugeben, und, wenn nötig, sich zu entschuldigen, aber es bedarf einer nachdenklichen Distanziertheit von uns und unserem Bild von uns selbst.

Einer der Werte von asketischer Disziplin ist die Demut und die Bodenständigkeit, die sie mit sich bringt. Wir praktizieren diese nie perfekt, denn, selbst wenn wir konsequent sind, kann sich ein Maß von Selbstverherrlichung immer einschleichen. Die demütige Treue, mit der wir unser Ziel verfolgen, schafft jedoch eine Trennung, eine optimale Distanz von uns und unserer subjektiven Sichtweise der Welt. Es ermöglicht unsere Kräfte der Wahrnehmung innerhalb des Flusses der Ereignisse zu wirken, anstatt ein Modell der Realität entstehen zu lassen, dass wir um jeden Preis verteidigen, selbst wenn es sich als falsch herausgestellt hat.

Diese persönlichen Eigenschaft, der wir, ohne es zu wissen, alle ausgesetzt sein können, wirkt sich auch auf die kollektive Psyche aus. Wähler, die einen großen Fehler begangen haben, der sich durch nachfolgende Ereignisse erwiesen hat, sehen selten einen Grund, ihre Meinung zu ändern. Unsere Meinung zu ändern, ist die Essenz der menschlichen Entwicklung. Wie Schlangen wachsen uns Häute der Wahrnehmung, die wir ohne Bedauern abwerfen lernen müssen, wenn die Zeit reif ist, gerade wie wir eines Tages unseren sterblichen Ring abschütteln und nackt in das Königreich eintreten, wo wir mit perfekter Sicht schauen, weil wir die Realität nicht länger objektivieren.

Anstatt es anzusehen, (und es meistens falsch zu sehen), sehen wir mit den Augen des Künstlers, der beides, uns und die Welt, mit der wir eins sind, gemacht hat. Letztendlich, sehen wir, weil wir sehen, dass wir gesehen sind.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst